
Die Zukunft des Kapitalismus

Rezension von: Günther Chaloupek, Thomas Delapina (Hrsg.), *Kapitalismus im 21. Jahrhundert: Ein Survey über aktuelle Literatur*, Reihe Wirtschaftswissenschaftliche Tagungen der AK Wien, Band 5, Verlag Orac, Wien 2001, 88 Seiten, öS 198 bzw. € 14,39.

Der verdienstvolle Band geht auf eine Tagung der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien im November 2000 zurück. Ihr lag der Gedanke zugrunde, die Überlegungen sechs namhafter Sozialwissenschaftler auf jeweils etwa zehn Seiten kritisch vorzustellen, die im Stile des Schumpeterschen *grand designs* in seinem *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie* aus dem Jahre 1942 Interpretationen über die Zukunftsprobleme des Kapitalismus aus heutiger Sicht bieten. Die Auswahl vornehmlich US-amerikanischer Ökonomen sagt etwas aus über die Auffassung der Herausgeber zum Niveau z.B. deutschsprachiger Beiträge in diesem Zusammenhang.

Im ersten Beitrag stellt W. Teufelsbauer zwei neuere Beiträge von L. Thurow (1998, 1999) vor, der unter (amerikanischen) Ökonomen zwar nur wohl gelitten ist, aus dessen Feder an der *Harvard Business School* allerdings seit langem intelligente, in der öffentlichen Diskussion breit wahrgenommene, kritische Zeitdiagnosen stammen (Thurow 1992). Eine in den Augen des Rezensenten bestehende Schwäche des Beitrages von Teufelsbauer sei vorweg vermerkt. Teufelsbauer steht Thurow eher skeptisch gegenüber, was aber oft nur in seiner Wortwahl zum Ausdruck kommt. Thurows Punkte sind - was des öfteren vom Besprechenden angemerkt wird - im einzelnen nicht neu, aber ihre Komposition ergibt doch ein interpretierendes Gesamtbild.

Sehr ansprechend ist Teufelsbauers kurzer Überblick der sich seit den 1970er Jahren ständig ändernden wachstumsbezogenen Höhen und Tiefen in Japan, den USA und Europa. Wer Prognosen wagt, kann eigentlich nur verlieren. Thurow kritisiert den konservativ-fundamentalen amerikanischen Kapitalismus unserer Tage, der dem kreativ zerstörenden rein gewinnorientierten Unternehmer und seinem kurzen Planungshorizont keine regulativen Steine in den Weg legt, auf eine neue Variante des Nachtwächterstaates (Eigentumssicherung, Sicherheit) setzt und keine gesamtgesellschaftlichen, sondern nur die Maximierung von individuellen Präferenzen kennt. Das Umfeld wird bestimmt durch neue Technologien, die Globalisierung und demographische Veränderungen. Thurow interpretiert die Wirkungen und Probleme aus einem quasi-europäischen (sozial-)demokratischen Blickwinkel. Das Konzept des fundamentalen Kapitalismus führt im Verbund mit den genannten drei objektiven Entwicklungen zu katastrophalen Folgen: einem Sinken der Realeinkommen für die breite Masse und einer Vermögenskonzentration bisher ungekannten Ausmaßes. Auch kaufe die Wirtschaftsmacht zunehmend die politische Macht. Der Rückzug des Staates aus der (Grundlagen-)Forschung sei zu beobachten, ferner das Überhandnehmen der öffentlichen Altersversorgung aufgrund demographischer Verschiebungen, der Übergang zu Teilzeitarbeitsverträgen, das Verschwinden gesicherter Arbeitsverhältnisse und eine Eindimensionalisierung des Wertekosmos. Thurow hat hier Phänomene im Blick, die sich mit der üblichen Zeitverzögerung auch in Europa andeuten.

Die zentralen tektonischen neuen Weichenstellungen sind bedingt durch das Ende des Kommunismus, der den Kapitalismus durch die Systemkonkurrenz kompromißbereit stimmte, zu öffentlichen Investitionen (Straßenbau als Verteidigungsaufgabe) anregte und heu-